

# FRIEDRICH HÖLDERLIN

POEMS AND FRAGMENTS

TRANSLATED BY MICHAEL HAMBURGER

BI-LINGUAL EDITION WITH A PREFACE

INTRODUCTION AND NOTES

CAMBRIDGE UNIVERSITY PRESS

CAMBRIDGE

LONDON NEW YORK NEW ROCHELLE

MELBOURNE SYDNEY

## BROD UND WEIN

AN HEINZE

1

Rings um ruhet die Stadt; still wird die erleuchtete Gasse,  
Und, mit Fakeln geschmückt, rauschen die Wagen hinweg.  
Satt gehn heim von Freuden des Tags zu ruhen die Menschen,  
Und Gewinn und Verlust wäget ein sinniges Haupt  
Wohlfrieden zu Haus; leer steht von Trauben und Blumen,  
Und von Werken der Hand ruht der geschäftige Markt.  
Aber das Saitenspiel tönt fern aus Gärten; vielleicht, daß  
Dort ein Liebendes spielt oder ein einsamer Mann  
Ferner Freunde gedenkt und der Jugendzeit; und die Brunnen  
Immerquillend und frisch rauschen an duftendem Beet.  
Still in dämrriger Luft ertönen geläutete Glocken,  
Und der Stunden gedenk ruft ein Wächter die Zahl.  
Jetzt auch kommet ein Wehn und regt die Gipfel des Hains auf,  
Sieh! und das Schattenbild unserer Erde, der Mond  
Kommet geheim nun auch; die Schwärmerische, die Nacht kommt,  
Voll mit Sternen und wohl wenig bekümmert um uns,  
Glänzt die Erstaunende dort, die Fremdlingin unter den Menschen  
Über Gebirgshöhn traurig und prächtig herauf.

2

Wunderbar ist die Gunst der Hoherhabnen und niemand  
Weiß von wannen und was einem geschiehet von ihr.  
So bewegt sie die Welt und die hoffende Seele der Menschen,  
Selbst kein Weiser versteht, was sie bereitet, denn so  
Will es der oberste Gott, der sehr dich liebet, und darum  
Ist noch lieber, wie sie, dir der besonnene Tag.  
Aber zuweilen liebt auch klares Auge den Schatten  
Und versucht zu Lust, eh' es die Noth ist, den Schlaf,

## BREAD AND WINE

TO HEINSE

1

Round us the town is at rest; the street, in pale lamplight, grows quiet  
And, their torches ablaze, coaches rush through and away.  
People go home to rest, replete with the day and its pleasures,  
There to weigh up in their heads, pensive, the gain and the loss,  
Finding the balance good; stripped bare now of grapes and of flowers,  
As of their hand-made goods, quiet the market stalls lie.  
But faint music of strings comes drifting from gardens; it could be  
Someone in love who plays there, could be a man all alone  
Thinking of distant friends, the days of his youth; and the fountains,  
Ever welling and new, splash amid fragrance from beds.  
Church-bells ring; every stroke hangs still in the quivering half-light  
And the watchman calls out, mindful, no less, of the hour.  
Now a breeze rises too and ruffles the crests of the coppice,  
Look, and in secret our globe's shadowy image, the moon,  
Slowly is rising too; and Night, the fantastical, comes now  
Full of stars and, I think, little concerned about us,  
Night, the astonishing, there, the stranger to all that is human,  
Over the mountain-tops mournful and gleaming draws on.

2

Marvellous is her favour, Night's, the exalted, and no one  
Knows what it is or whence comes all she does and bestows.  
So she works on the world and works on our souls ever hoping,  
Not even wise men can tell what is her purpose, for so  
God, the Highest, has willed, who very much loves you, and therefore  
Dearer even than Night reasoning Day is to you.  
Nonetheless there are times when clear eyes too love the shadows,  
Tasting sleep uncompelled, trying the pleasure it gives,

Oder es blickt auch gern ein treuer Mann in die Nacht hin,  
 Ja, es ziemet sich ihr Kränze zu weihn und Gesang,  
 Weil den Irrenden sie geheiligt ist und den Todten,  
 Selber aber besteht, ewig, in freiestem Geist.  
 Aber sie muß uns auch, daß in der zaudernden Weile,  
 Daß im Finstern für uns einiges Haltbare sei,  
 Uns die Vergessenheit und das Heiligtrunkene gönnen,  
 Gönnen das strömende Wort, das, wie die Liebenden, sei,  
 Schlummerlos und vollern Pokal und kühneres Leben,  
 Heilig Gedächtniß auch, wachend zu bleiben bei Nacht.

3

Auch verbergen umsonst das Herz im Busen, umsonst nur  
 Halten den Muth noch wir, Meister und Knaben, denn wer  
 Möcht' es hindern und wer möcht' uns die Freude verbieten?  
 Göttliches Feuer auch treibet, bei Tag und bei Nacht,  
 Aufzubrechen. So komm! daß wir das Offene schauen,  
 Daß ein Eigenes wir suchen, so weit es auch ist.  
 Fest bleibt Eins; es sei um Mittag oder es gehe  
 Bis in die Mitternacht, immer bestehet ein Maas,  
 Allen gemein, doch jeglichem auch ist eignes beschieden,  
 Dahin gehet und kommt jeder, wohin er es kann.  
 Drum! und spotten des Spotts mag gern frohlokkender Wahnsinn,  
 Wenn er in heiliger Nacht plötzlich die Sänger ergreift.  
 Drum an den Isthmos komm! dorthin, wo das offene Meer rauscht  
 Am Parnaß und der Schnee delphische Felsen umglänzt,  
 Dort ins Land des Olymps, dort auf die Höhe Cithärons,  
 Unter die Fichten dort, unter die Trauben, von wo  
 Thebe drunten und Ismenos rauscht im Lande des Kadmos,  
 Dorthin kommt und zurück deutet der kommende Gott.

4

Seeliges Griechenland! du Haus der Himmlischen alle,  
 Also ist wahr, was einst wir in der Jugend gehört?

Or a loyal man too will gaze into Night and enjoy it,  
 Yes, and rightly to her garlands we dedicate, hymns,  
 Since to all those astray, the mad and the dead she is sacred,  
 Yet herself remains firm, always, her spirit most free.  
 But to us in her turn, so that in the wavering moment,  
 Deep in the dark there shall be something at least that endures,  
 Holy drunkenness she must grant and frenzied oblivion,  
 Grant the on-rushing word, sleepless as lovers are too,  
 And a wine-cup more full, a life more intense and more daring,  
 Holy remembrance too, keeping us wakeful at night.

3

And in vain we conceal our hearts deep within us, in vain we,  
 Master and novice alike, still keep our courage in check.  
 For who now would stop us, who would forbid us rejoicing?  
 Day-long, night-long we're urged on by a fire that's divine.  
 Urged to be gone. Let us go, then! Off to see open spaces,  
 Where we may seek what is ours, distant, remote though it be!  
 One thing is sure even now: at noon or just before midnight,  
 Whether it's early or late, always a measure exists,  
 Common to all, though his own to each one is also allotted,  
 Each of us makes for the place, reaches the place that he can.  
 Well, then, may jubilant madness laugh at those who deride it,  
 When in hallowed Night poets are seized by its power;  
 Off to the Isthmus, then! To land where wide open the sea roars  
 Near Parnassus and snow glistens on Delphian rocks;  
 Off to Olympian regions, up to the heights of Cithaeron,  
 Up to the pine-trees there, up to the grapes, from which rush  
 Thebe down there and Ismenos, loud in the country of Cadmus:  
 Thence has come and back there points the god who's to come.

4

Happy land of the Greeks, you house of them all, of the Heavenly,  
 So it is true what we heard then, in the days of our youth?

Festlicher Saal! der Boden ist Meer! und Tische die Berge,  
 Wahrlich zu einzigem Brauche vor Alters gebaut!  
 Aber die Thronen, wo? die Tempel, und wo die Gefäße,  
 Wo mit Nectar gefüllt, Göttern zu Lust der Gesang?  
 Wo, wo leuchten sie denn, die fernhintreffenden Sprüche?  
 Delphi schlummert und wo tönet das große Geschick?  
 Wo ist das schnelle? wo brichts, allgegenwärtigen Glücks voll  
 Donnernd aus heiterer Luft über die Augen herein?  
 Vater Aether! so riefs und flog von Zunge zu Zunge  
 Tausendfach, es ertrug keiner das Leben allein;  
 Ausgetheilet erfreut solch Gut und getauschet, mit Fremden,  
 Wirds ein Jubel, es wächst schlafend des Wortes Gewalt  
 Vater! heiter! und halt, so weit es gehet, das uralt  
 Zeichen, von Eltern geerbt, treffend und schaffend hinab.  
 Denn so kehren die Himmlischen ein, tiefschütternd gelangt so  
 Aus den Schatten herab unter die Menschen ihr Tag.

5

Unempfunden kommen sie erst, es streben entgegen  
 Ihnen die Kinder, zu hell kommet, zu blendend das Glück,  
 Und es scheut sie der Mensch, kaum weiß zu sagen ein Halbgott,  
 Wer mit Nahmen sie sind, die mit den Gaaben ihm nahn.  
 Aber der Muth von ihnen ist groß, es füllen das Herz ihm  
 Ihre Freuden und kaum weiß er zu brauchen das Gut,  
 Schafft, verschwendet und fast ward ihm Unheiliges heilig,  
 Das er mit seegnender Hand thörig und gütig berührt.  
 Möglichst dulden die Himmlischen diß; dann aber in Wahrheit  
 Kommen sie selbst und gewohnt werden die Menschen des Glücks  
 Und des Tags und zu schau'n die Offenbaren, das Antliz  
 Derer, welche, schon längst Eines und Alles genannt,  
 Tief die verschwiegene Brust mit freier Genüge gefüllet,  
 Und zuerst und allein alles Verlangen beglückt;  
 So ist der Mensch; wenn da ist das Gut, und es sorget mit Gaaben  
 Selber ein Gott für ihn, kennet und sieht er es nicht.

Festive hall, whose floor is ocean, whose tables are mountains,  
 Truly, in time out of mind built for a purpose unique!  
 But the thrones, where are they? Where are the temples, the vessels,  
 Where, to delight the gods, brim-full with nectar, the songs?  
 Where, then, where do they shine, the oracles winged for far targets?  
 Delphi's asleep, and where now is great fate to be heard?  
 Where is the swift? And full of joy omnipresent, where does it  
 Flash upon dazzled eyes, thundering fall from clear skies?  
 Father Aether! one cried, and tongue after tongue took it up then,  
 Thousands, no man could bear life so intense on his own;  
 Shared, such wealth gives delight and later, when bartered with strangers,  
 Turns to rapture; the word gathers new strength when asleep:  
 Father! Clear light! and long resounding it travels, the ancient  
 Sign handed down, and far, striking, creating, rings out.  
 So do the Heavenly enter, shaking the deepest foundations,  
 Only so from the gloom down to mankind comes their Day.

5

Unperceived at first they come, and only the children  
 Surge towards them, too bright, dazzling, this joy enters in,  
 So that men are afraid, a demigod hardly can tell yet  
 Who they are, and name those who approach him with gifts.  
 Yet their courage is great, his heart soon is full of their gladness  
 And he hardly knows what's to be done with such wealth,  
 Busily runs and wastes it, almost regarding as sacred  
 Trash which his blessing hand foolishly, kindly has touched.  
 This, while they can, the Heavenly bear with; but then they appear in  
 Truth, in person, and now men grow accustomed to joy,  
 And to Day, and the sight of godhead revealed, and their faces—  
 One and All long ago, once and for all, they were named—  
 Who with free self-content had deeply suffused silent bosoms,  
 From the first and alone satisfied every desire.  
 Such is man; when the wealth is there, and no less than a god in  
 Person tends him with gifts, blind he remains, unaware.

Tragen muß er, zuvor; nun aber nennt er sein Liebstes,  
Nun, nun müssen dafür Worte, wie Blumen, entstehn.

6

Und nun denkt er zu ehren in Ernst die seeligen Götter,  
Wirklich und wahrhaft muß alles verkünden ihr Lob.  
Nichts darf schauen das Licht, was nicht den Hohen gefallen,  
Vor den Aether gebührt müßigversuchendes nicht.  
Drum in der Gegenwart der Himmlischen würdig zu stehen,  
Richten in herrlichen Ordnungen Völker sich auf  
Untereinander und baun die schönen Tempel und Städte  
Vest und edel, sie gehn über Gestaden empor—  
Aber wo sind sie? wo blühen die Bekannten, die Kronen des Festes?  
Thebe welkt und Athen; rauschen die Waffen nicht mehr  
In Olympia, nicht die goldnen Wagen des Kampfspiels,  
Und bekränzen sich denn nimmer die Schiffe Korinths?  
Warum schweigen auch sie, die alten heiligen Theater?  
Warum freuet sich denn nicht der geweihte Tanz?  
Warum zeichnet, wie sonst, die Stirne des Mannes ein Gott nicht,  
Drückt den Stempel, wie sonst, nicht dem Getroffenen auf?  
Oder er kam auch selbst und nahm des Menschen Gestalt an  
Und vollendet' und schloß tröstend das himmlische Fest.

7

Aber Freund! wir kommen zu spät. Zwar leben die Götter,  
Aber über dem Haupt droben in anderer Welt.  
Endlos wirken sie da und scheinen wenig zu achten,  
Ob wir leben, so sehr schonen die Himmlischen uns.  
Denn nicht immer vermag ein schwaches Gefäß sie zu fassen,  
Nur zu Zeiten erträgt göttliche Fülle der Mensch.  
Traum von ihnen ist drauf das Leben. Aber das Irrsaal  
Hilft, wie Schlummer und stark machet die Noth und die Nacht,  
Biß daß Helden genug in der ehernen Wiege gewachsen,  
Herzen an Kraft, wie sonst, ähnlich den Himmlischen sind.

First he must suffer; but now he names his most treasured possession,  
Now for it words like flowers leaping alive he must find.

6

Now in earnest he means to honour the gods who have blessed him,  
Now in truth and in deed all must re-echo their praise.  
Nothing must see the light but what to those high ones is pleasing,  
Idle and bungled work never for Aether was fit.  
So, to be worthy and stand unashamed in the heavenly presence,  
Nations rise up and soon, gloriously ordered, compete  
One with the other in building beautiful temples and cities,  
Noble and firm they tower high above river and sea—  
Only, where are they? Where thrive those famed ones, the festival's garlands?  
Athens is withered, and Thebes; now do no weapons ring out  
In Olympia, nor now those chariots, all golden, in games there,  
And no longer are wreaths hung on Corinthian ships?  
Why are they silent too, the theatres, ancient and hallowed?  
Why not now does the dance celebrate, consecrate joy?  
Why no more does a god imprint on the brow of a mortal  
Struck, as by lightning, the mark, brand him, as once he would do?  
Else he would come himself, assuming a shape that was human,  
And, consoling the guests, crowned and concluded the feast.

7

[ But, my friend, we have come too late. Though the gods are living,  
Over our heads they live, up in a different world.  
Endlessly there they act and, such is their kind wish to spare us,  
Little they seem to care whether we live or do not.  
For not always a frail, a delicate vessel can hold them,  
Only at times can our kind bear the full impact of gods. ]  
Ever after our life is dream about them. But frenzy,  
Wandering, helps, like sleep; Night and distress make us strong  
Till in that cradle of steel heroes enough have been fostered,  
Hearts in strength can match heavenly strength as before.

Donnernd kommen sie drauf. Indessen dünket mir öfters  
Besser zu schlafen, wie so ohne Genossen zu seyn,  
So zu harren und was zu thun indeß und zu sagen,  
Weiß ich nicht und wozu Dichter in dürftiger Zeit?  
Aber sie sind, sagst du, wie des Weingotts heilige Priester,  
Welche von Lande zu Land zogen in heiliger Nacht.

8

Nemlich, als vor einiger Zeit, uns dünket sie lange,  
Aufwärts stiegen sie all, welche das Leben beglückt,  
Als der Vater gewandt sein Angesicht von den Menschen,  
Und das Trauern mit Recht über der Erde begann,  
Als erschienen zu lezt ein stiller Genius, himmlisch  
Tröstend, welcher des Tags Ende verkündet' und schwand,  
Ließ zum Zeichen, daß einst er da gewesen und wieder  
Käme, der himmlische Chor einige Gaaben zurück,  
Derer menschlich, wie sonst, wir uns zu freuen vermöchten,  
Denn zur Freude, mit Geist, wurde das Größre zu groß  
Unter den Menschen und noch, noch fehlen die Starken zu höchsten  
Freuden, aber es lebt stille noch einiger Dank.  
Brod ist der Erde Frucht, doch ists vom Lichte geseegnet,  
Und vom donnernden Gott kommet die Freude des Weins.  
Darum denken wir auch dabei der Himmlischen, die sonst  
Da gewesen und die kehren in richtiger Zeit,  
Darum singen sie auch mit Ernst die Sänger den Weingott  
Und nicht eitel erdacht tönet dem Alten das Lob.

9

Ja! sie sagen mit Recht, er söhne den Tag mit der Nacht aus,  
Führe des Himmels Gestirn ewig hinunter, hinauf,  
Allzeit froh, wie das Laub der immergrünenden Fichte,  
Das er liebt, und der Kranz, den er von Epheu gewählt,  
Weil er bleibt und selbst die Spur der entflohenen Götter  
Götterlosen hinab unter das Finstere bringt.

Thundering then they come. But meanwhile too often I think it's  
Better to sleep than to be friendless as we are, alone,  
Always waiting, and what to do or to say in the meantime  
I don't know, and who wants poets at all in lean years?  
But they are, you say, like those holy ones, priests of the wine-god  
Who in holy Night roamed from one place to the next.

8

For, when some time ago now—to us it seems ages—  
Up rose all those by whom life had been brightened, made glad,  
When the Father had turned his face from the sight of us mortals  
And all over the earth, rightly, they started to mourn,  
Lastly a Genius had come, dispensing heavenly comfort,  
He who proclaimed the Day's end, then himself went away,  
Then, as a token that once they had been down here and once more would  
Come, the heavenly choir left a few presents behind,  
Gifts in which now as ever humanly men might take pleasure,  
Since for spiritual joy great things had now grown too great  
Here, among men, and even now there's a lack of those strong for  
Joy's extremity, but silent some thanks do live on.  
Bread is a fruit of Earth, yet touched by the blessing of sunlight,  
From the thundering god issues the gladness of wine.  
Therefore in tasting them we think of the Heavenly who once were  
Here and shall come again, come when their advent is due;  
Therefore also the poets in serious hymns to the wine-god,  
Never idly devised, sound that most ancient one's praise.

9

Yes, and rightly they say he reconciles Day with our Night-time,  
Leads the stars of the sky upward and down without end,  
Always glad, like the living boughs of the evergreen pine-tree  
Which he loves, and the wreath wound out of ivy for choice  
Since it lasts and conveys the trace of the gods now departed  
Down to the godless below, into the midst of their gloom.

Was der Alten Gesang von Kindern Gottes geweissagt,  
Siehe! wir sind es, wir; Frucht von Hesperien ist!  
Wunderbar und genau ist als an Menschen erfüllet,  
Glaube, wer es geprüft! aber so vieles geschieht,  
Keines wirket, denn wir sind herzlos, Schatten, bis unser  
Vater Aether erkennt jeden und allen gehört.  
Aber indessen kommt als Fakelschwinger des Höchsten  
Sohn, der Syrier, unter die Schatten herab.  
Seelige Weise sehns; ein Lächeln aus der gefangnen  
Seele leuchtet, dem Licht thauet ihr Auge noch auf.  
Sanfter träumet und schläft in Armen der Erde der Titan,  
Selbst der neidische, selbst Cerberus trinket und schläft.

What of the children of God was foretold in the songs of the ancients,  
Look, we are it, ourselves; fruit of Hesperia it is!  
Strictly it has come true, fulfilled as in men by a marvel,  
Let those who have seen it believe! Much, however, occurs,  
Nothing succeeds, because we are heartless, mere shadows until our  
Father Aether, made known, recognized, fathers us all.  
Meanwhile, though, to us shadows comes the Son of the Highest,  
Comes the Syrian and down into our gloom bears his torch.  
Blissful, the wise men see it; in souls that were captive there gleams a  
Smile, and their eyes shall yet thaw in response to the light.  
Dreams more gentle and sleep in the arms of Earth lull the Titan,  
Even that envious one, Cerberus, drinks and lies down.

PATMOS

DEM LANDGRAFEN VON HOMBURG

Nah ist  
 Und schwer zu fassen der Gott.  
 Wo aber Gefahr ist, wächst  
 Das Rettende auch.  
 Im Finstern wohnen  
 Die Adler und furchtlos gehn  
 Die Söhne der Alpen über den Abgrund weg  
 Auf leichtgebaueten Brüken.  
 Drum, da gehäuft sind rings  
 Die Gipfel der Zeit, und die Liebsten  
 Nah wohnen, ermattend auf  
 Getrenntesten Bergen,  
 So gieb unschuldig Wasser,  
 O Fittige gieb uns, treuesten Sinns  
 Hinüberzugehn und wiederzukehren.

So sprach ich, da entführte  
 Mich schneller, denn ich vermuthet  
 Und weit, wohin ich nimmer  
 Zu kommen gedacht, ein Genius mich  
 Vom eigenen Hauß'. Es dämmerten  
 Im Zwielight, da ich gieng  
 Der schattige Wald  
 Und die sehnächtigen Bäche  
 Der Heimath; nimmer kannt' ich die Länder;  
 Doch bald, in frischem Glanze,  
 Geheimnißvoll  
 Im goldenen Rauche, blühte

PATMOS

FOR THE LANDGRAVE OF HOMBURG

Near is  
 And difficult to grasp, the God.  
 But where danger threatens  
 That which saves from it also grows.  
 In gloomy places dwell  
 The eagles, and fearless over  
 The chasm walk the sons of the Alps  
 On bridges lightly built.  
 Therefore, since round about  
 Are heaped the summits of Time  
 And the most loved live near, growing faint  
 On mountains most separate,  
 Give us innocent water,  
 O pinions give us, with minds most faithful  
 To cross over and to return.

So I spoke, when more swiftly  
 Than ever I had expected,  
 And far as I never thought  
 I should come, a Genius carried me  
 From my own house. There glimmered  
 In twilight, as I went,  
 The shadowy wood  
 And the yearning streams of  
 My homeland; no longer I knew those regions;  
 But soon, in a radiance fresh,  
 Mysteriously,  
 In the golden haze,

Schnellaufgewachsen,  
Mit Schritten der Sonne,  
Mit tausend Gipfeln duftend,

Mir Asia auf, und geblendet sucht'  
Ich eines, das ich kennete, denn ungewohnt  
War ich der breiten Gassen, wo herab  
Vom Tmolus fährt  
Der goldgeschmückte Pactol  
Und Taurus stehet und Messogis,  
Und voll von Blumen der Garten,  
Ein stilles Feuer; aber im Lichte  
Blüht hoch der silberne Schnee;  
Und Zeug unsterblichen Lebens  
An unzugangbaren Wänden  
Uralt der Epheu wächst und getragen sind  
Von lebenden Säulen, Cedern und Lorbeern  
Die feierlichen,  
Die göttlichgebauten Palläste.

Es rauschen aber um Asias Thore  
Hinziehend da und dort  
In ungewisser Meeresebene  
Der schattenlosen Straßen genug,  
Doch kennt die Inseln der Schiffer.  
Und da ich hörte  
Der nahegelegenen eine  
Sei Patmos,  
Verlangte mich sehr,  
Dort einzukehren und dort  
Der dunkeln Grotte zu nah.  
Denn nicht, wie Cypros,  
Die quellenreiche, oder  
Der anderen eine  
Wohnt herrlich Patmos,

Quickly grown up,  
With strides of the sun,  
And fragrant with a thousand peaks,

Now Asia burst into flower for me, and dazzled  
I looked for one thing there I might know, being unaccustomed  
To those wide streets where down  
From Tmolus drives  
The golden-bedded Pactolus,  
And Taurus stands, and Messogis,  
And full of flowers the garden,  
A quiet fire; but in the light, high up  
There blossoms the silver snow;  
And, witness to life immortal,  
On inaccessible walls  
Pristine the ivy grows, and supported  
On living pillars, cedars and laurels,  
There stand the festive,  
The palaces built by gods.

But around Asia's gates there murmur,  
Extending this way and that  
In the uncertain plain of the sea,  
Shadowless roads enough;  
Yet the boatman knows the islands.  
And when I heard  
That of the near islands one  
Was Patmos,  
I greatly desired  
There to be lodged, and there  
To approach the dark grotto.  
For not like Cyprus,  
The rich in wellsprings,  
Nor any of the others  
Magnificently does Patmos dwell,

Gastfreundlich aber ist  
Im ärmeren Hauße  
Sie dennoch  
Und wenn vom Schiffbruch oder klagend  
Um die Heimath oder  
Den abgeschiedenen Freund  
Ihr nahet einer  
Der Fremden, hört sie es gern, und ihre Kinder  
Die Stimmen des heißen Hains,  
Und wo der Sand fällt, und sich spaltet  
Des Feldes Fläche, die Laute  
Sie hören ihn und liebend tönt  
Es wieder von den Klagen des Manns. So pflegte  
Sie einst des gottgeliebten,  
Des Sehers, der in seeliger Jugend war

Gegangen mit  
Dem Sohne des Höchsten, unzertrennlich, denn  
Es liebte der Gewittertragende die Einfalt  
Des Jüngers und es sahe der achtsame Mann  
Das Angesicht des Gottes genau,  
Da, beim Geheimnisse des Weinstoks, sie  
Zusammensaßen, zu der Stunde des Gastmals,  
Und in der großen Seele, ruhigahnend den Tod  
Aussprach der Herr und die letzte Liebe, denn nie genug  
Hatt' er von Güte zu sagen  
Der Worte, damals, und zu erheitern, da  
Ers sahe, das Zürnen der Welt.  
Denn alles ist gut. Drauf starb er. Vieles wäre  
Zu sagen davon. Und es sahn ihn, wie er siegend blikte  
Den Freudigsten die Freunde noch zuletzt,

Doch trauerten sie, da nun  
Es Abend worden, erstaunt,

Hospitable nonetheless  
In her poorer house  
She is,  
And when, after shipwreck or lamenting for  
His homeland or else for  
The friend departed from him,  
A stranger draws near  
To her, she is glad to hear it, and her children,  
The voices of the hot noonday copse,  
And where the sand falls, and the field's  
Flat surface cracks, the sounds—  
These hear him, and lovingly all is loud  
With the man's re-echoed lament. So once  
She tended the God-beloved,  
The seer who in blessed youth

Had walked with  
The son of the Highest, inseparable, for  
The bearer of thunder loved the disciple's  
Ingenuousness, and the attentive man  
Saw the face of the God exactly  
When over the mystery of the vine  
They sat together at the banqueting hour  
And in his great soul, calmly foreknowing,  
The Lord pronounced death and the ultimate love, for never  
He could find words enough  
To say about kindness, then, and to soothe, when  
He saw it, the wrath of the world.  
For all things are good. After that he died. Much could  
Be said of it. And the friends at the very last  
Saw him, the gladdest, looking up triumphant,

Yet they were sad, now that  
The evening had come, amazed,

Denn Großentschiedenes hatten in der Seele  
Die Männer, aber sie liebten unter der Sonne  
Das Leben und lassen wollten sie nicht  
Vom Angesichte des Herrn  
Und der Heimath. Eingetrieben war,  
Wie Feuer im Eisen, das, und ihnen gieng  
Zur Seite der Schatte des Lieben.  
Drum sandt' er ihnen  
Den Geist, und freilich bebte  
Das Haus und die Wetter Gottes rollten  
Ferndonnernd über  
Die ahnenden Häupter, da, schwersinnend  
Versammelt waren die Todeshelden,

Izt, da er scheidend  
Noch einmal ihnen erschien.  
Denn izt erlosch der Sonne Tag  
Der Königliche und zerbrach  
Den geradestralenden,  
Den Zepter, göttlichleidend, von selbst,  
Denn wiederkommen sollt es  
Zu rechter Zeit. Nicht wär es gut  
Gewesen, später, und schroffabbrechend, untreu,  
Der Menschen Werk, und Freude war es  
Von nun an,  
Zu wohnen in liebender Nacht, und bewahren  
In einfältigen Augen, unverwandt  
Abgründe der Weisheit. Und es grünen  
Tief an den Bergen auch lebendige Bilder,

Doch furchtbar ist, wie da und dort  
Unendlich hin zerstreut das Lebende Gott.  
Denn schon das Angesicht  
Der theuern Freunde zu lassen

For the souls of these men contained  
Things greatly predetermined, but under the sun they loved  
This life and were loath to part from  
The visible face of the Lord  
And their homeland. Driven in,  
Like fire into iron, was this, and beside them  
The loved one's shadow walked.  
Therefore he sent them  
The Spirit, and mightily trembled  
The house, and God's thunderstorms rolled  
Distantly rumbling above  
Their heads foreknowledge bowed, when deep in thought  
Assembled were the heroes of death,

Now that, departing,  
Once more he appeared to them.  
For now the kingly one extinguished  
The day of the sun and broke  
The straightly beaming, the sceptre,  
Divinely suffering, yet of his own free will,  
For it was to come back when  
The time was due. To have done so later  
Would not have been good, and the work of men  
Abruptly broken off, disloyally, and from now on  
A joy it was  
To dwell in loving Night and in fixed,  
Ingenuous eyes to preserve  
Abysses of wisdom. And low down at  
The foot of mountains, too, will living images thrive,

Yet dreadful it is how here and there  
Unendingly God disperses whatever lives.  
For only to part from the sight  
Of their dear friends

Und fernhin über die Berge zu gehn  
Allein, wo zweifach  
Erkannt, einstimmig  
War himmlischer Geist; und nicht geweissagt war es, sondern  
Die Loken ergriff es, gegenwärtig,  
Wenn ihnen plötzlich  
Ferneilend zurück blikte  
Der Gott und schwörend,  
Damit er halte, wie an Seilen golden  
Gebunden hinfort  
Das Böse nennend, sie die Hände sich reichten —

Wenn aber stirbt alsdenn  
An dem am meisten  
Die Schönheit hieng, daß an der Gestalt  
Ein Wunder war und die Himmlischen gedeutet  
Auf ihn, und wenn, ein Räthsel ewig füreinander  
Sie sich nicht fassen können  
Einander, die zusammenlebten  
Im Gedächtniß, und nicht den Sand nur oder  
Die Weiden es hinwegnimmt und die Tempel  
Ergreift, wenn die Ehre  
Des Halbgotts und der Seinen  
Verweht und selber sein Angesicht  
Der Höchste wendet  
Darob, daß nirgend ein  
Unsterbliches mehr am Himmel zu sehn ist oder  
Auf grüner Erde, was ist diß?

Es ist der Wurf des Säemanns, wenn er faßt  
Mit der Schaufel den Waizen,  
Und wirft, dem Klaren zu, ihn schwingend über die Tenne.  
Ihm fällt die Schaale vor den Füßen, aber  
Ans Ende kommet das Korn,

And far across the mountains to go  
Alone, when doubly  
Perceived, heavenly spirit before had been  
Unanimous; and not predicted was this,  
But seized them by the hair, on the instant,  
When suddenly the God  
Far off in haste looked back  
At them, and vowing,  
So that he would stay, from now on goldenly  
Bound fast as to ropes,  
Calling the evil by name, they linked hands—

But when thereupon he dies  
To whom beauty most adhered, so that  
A miracle was wrought in his person and  
The Heavenly had pointed at him,  
And when, an enigma to one another  
For ever, they cannot understand  
One another who lived together  
Conjoined by remembrance, and not only  
The sand or the willows it takes away,  
And seizes the temples, when even  
The demigod's honour and that of his friends  
Is blown away by the wind, and the Highest  
Himself averts his face  
Because nowhere now  
An immortal is to be seen in the skies or  
On our green earth, what is this?

It is the sower's cast when he scoops up  
The wheat in his shovel  
And throws it, towards clear space, swinging it over the thrashing,  
The husk falls at his feet, but  
The grain reaches its end,

Und nicht ein Übel ists, wenn einiges  
Verloren gehet und von der Rede  
Verhallet der lebendige Laut,  
Denn göttliches Werk auch gleicht dem unsern,  
Nicht alles will der Höchste zumal.  
Zwar Eisen träget der Schacht,  
Und glühende Harze der Aetna,  
So hätt' ich Reichtum,  
Ein Bild zu bilden, und ähnlich  
Zu schaun, wie er gewesen, den Christ,

Wenn aber einer spornte sich selbst,  
Und traurig redend, unterwegs, da ich wehrlos wäre  
Mich überfiele, daß ich staunt' und von dem Gotte  
Das Bild nachahmen möcht' ein Knecht —  
Im Zorne sichtbar sah' ich einmal  
Des Himmels Herrn, nicht, daß ich seyn sollt etwas, sondern  
Zu lernen. Gütig sind sie, ihr Verhaßtestes aber ist,  
So lange sie herrschen, das Falsche, und es gilt  
Dann Menschliches unter Menschen nicht mehr.  
Denn sie nicht walten, es waltet aber  
Unsterblicher Schiksaal und es wandelt ihr Werk  
Von selbst, und eilend geht es zu Ende.  
Wenn nemlich höher gehet himmlischer  
Triumphgang, wird genennet, der Sonne gleich  
Von Starken der frohlokende Sohn des Höchsten,

Ein Loosungszeichen, und hier ist der Stab  
Des Gesanges, niederwinkend,  
Denn nichts ist gemein. Die Todten weket  
Er auf, die noch gefangen nicht  
Vom Rohen sind. Es warten aber  
Der scheuen Augen viele  
Zu schauen das Licht. Nicht wollen

And there's no harm if some of it  
Is lost, and of the speech  
The living sound dies away,  
For the work of gods, too, is like our own,  
Not all things at once does the Highest intend.  
The pit bears iron, though,  
And glowing resins Etna,  
And so I should have wealth  
With which to form an image and see  
The Christ as he truly was,

But if someone spurred himself on  
And, talking sadly, on the road, when I was  
Defenceless, attacked me, so that amazed I tried  
To copy the God's own image, I, a servant—  
In anger visible once I saw  
The Lord of Heaven, not that I should be something, but  
To learn. Benign they are, but what they most abhor,  
While their reign lasts, is falsehood, and then  
What's human no longer counts among human kind.  
For they do not govern, the fate  
It is of immortals that governs, and their work  
Proceeds by its own force and hurrying seeks its end.  
For when heavenly triumph goes higher  
The jubilant son of the Highest  
Is called like the sun by the strong,

A secret token, and here is the wand  
Of song, signalling downward,  
For nothing is common. The dead  
He reawakens whom coarseness has not  
Made captive yet. But many timid eyes  
Are waiting to see the light.  
They are reluctant to flower

Am scharfen Strale sie blühen,  
Wiewohl den Muth der goldene Zaum hält.  
Wenn aber, als  
Von schwellenden Augenbraunen  
Der Welt vergessen  
Stilleuchtende Kraft aus heiliger Schrift fällt, mögen  
Der Gnade sich freuend, sie  
Am stillen Blike sich üben.

Und wenn die Himmlischen jezt  
So, wie ich glaube, mich lieben  
Wie viel mehr Dich,  
Denn Eines weiß ich,  
Daß nemlich der Wille  
Des ewigen Vaters viel  
Dir gilt. Still ist sein Zeichen  
Am donnernden Himmel. Und Einer stehet darunter  
Sein Leben lang. Denn noch lebt Christus.  
Es sind aber die Helden, seine Söhne  
Gekommen all und heilige Schriften  
Von ihm und den Bliz erklären  
Die Thaten der Erde bis igt,  
Ein Wettlauf unaufhaltsam. Er ist aber dabei. Denn seine  
Werke sind  
Ihm alle bewußt von jeher.

Zu lang, zu lang schon ist  
Die Ehre der Himmlischen unsichtbar.  
Denn fast die Finger müssen sie  
Uns führen und schmäählich  
Entreißt das Herz uns eine Gewalt.  
Denn Opfer will der Himmlischen jedes,  
Wenn aber eines versäumt ward,  
Nie hat es Gütes gebracht.

Beneath the searing beam, though it is  
The golden bridle that curbs their courage.  
But when, as if  
By swelling eyebrows made  
Oblivious of the world  
A quietly shining strength falls from holy scripture,  
Rejoicing in grace, they  
May practise upon the quiet gaze.

And if the Heavenly now  
Love me as I believe,  
How much more you  
They surely love,  
For one thing I know:  
The eternal Father's will  
Means much to you. Now silent is  
His sign on thundering heaven. And there is one who stands  
Beneath it his whole life long. For Christ lives yet.  
But all the heroes, his sons,  
Have come, and holy scriptures  
About him, and lightning is explained by  
The deeds of the world until now,  
A race that cannot be stopped. But he is present in it. For kno  
To him are all his works from the beginning.

Too long, too long now  
The honour of the Heavenly has been invisible.  
For almost they must guide  
Our fingers, and shamefully  
A power is wresting our hearts from us.  
For every one of the Heavenly wants sacrifices, and  
When one of these was omitted  
No good ever came of it.

Wir haben gedienet der Mutter Erd'  
Und haben jüngst dem Sonnenlichte gedient,  
Unwissend, der Vater aber liebt,  
Der über allen waltet,  
Am meisten, daß gepflegt werde  
Der veste Buchstab, und bestehendes gut  
Gedeutet. Dem folgt deutscher Gesang.

We have served Mother Earth  
And lately have served the sunlight,  
Unwittingly, but what the Father  
Who reigns over all loves most  
Is that the solid letter  
Be given scrupulous care, and the existing  
Be well interpreted. This German song observes.